

Neue Bücher

„Aufgabe des Historikers ist es, den Gang der Geschichte nicht nur aufzuzeichnen, sondern auch zu klären und ihn so aus einem schematischen Stoffwissen zu einem erarbeiteten und durchdachten Gedankengut, zur Grundlage für die Erkenntnis der Verbundenheit der Gegenwart mit der — auch weit zurückliegenden — Vergangenheit, aber auch für die Verantwortung gegenüber der Gegenwart und der Zukunft zu machen. Nie war ein solches Geschichtsbild nötiger als in unserer Zeit, die mit der eigenen Geschichte hadert, sich von ihr abwendet, statt sich mit ihr klärend auseinanderzusetzen und ihr Verhältnis zur Geschichte neu zu ordnen.“
Theodor Mayer

Theodor Mayer: Mittelalterliche Studien. Gesammelte Aufsätze. Konstanz: Thorbecke 1959. 507 S. 36,50 DM.

Der bedeutendste deutsche Historiker unserer Tage legt in diesem Band, dessen Drucklegung zu seinem 75. Geburtstag 1958 die Stadt Konstanz mit Hilfe von Regierungsstellen ermöglichte, 22 Aufsätze vor, die in Zeitschriften oder Sammelbänden erschienen und vielfach heute nicht mehr zugänglich sind. Theodor Mayer, der in Wien seine wissenschaftliche Ausbildung empfang und ein Schüler von Alfons Dopsch war, hat in Prag, Gießen, Freiburg und Marburg gelehrt, in schwierigen Jahren die Monumenta Germaniae Historica geleitet und 1951 den „Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte“ begründet, dessen Veröffentlichungen in den letzten Jahren unserer und der europäischen Geschichte des Mittelalters so wesentliche Anregungen gebracht haben. Unter den gesammelten Aufsätzen, von denen jeder einzelne eine ausführliche Würdigung verdienen würde, befinden sich so wegweisende Arbeiten wie „Geschichtliche Grundlagen der deutschen Verfassung“ 1933 (S. 77), „Das deutsche Königtum und sein Wirkungsbereich“ 1941 (S. 28), „Der Staat der Herzoge von Zähringen“ 1935 (S. 350) oder „Zur Frage der Städtegründung im Mittelalter“ 1929 (S. 47). Theodor Mayer, der von der Wirtschafts- und Siedlungsgeschichte ausgeht, ist zu dem führenden Verfassungshistoriker geworden und hat überall der Geschichte neue Wege gewiesen. Ihm ist die heute allgemein anerkannte Erkenntnis zu danken, daß (zuerst bei den Zähringern) der „institutionelle Flächenstaat“ den „aristokratischen Personenverbandsstaat“ abgelöst hat, welche geschichtliche Rolle Königtum und Territorialherrschaft spielten, was es mit den Königsfreien auf sich hat, wie Rodung besonderes Recht schafft (hierzu seine zahlreichen Arbeiten zur Ostkolonisation); noch in den letzten Jahren hat er die Verfassungsprobleme des Fränkischen Reichs und die Umwälzungen des 12. Jahrhunderts neu untersucht. Theodor Mayer versteht es wie kein anderer, Forscher verschiedener Fachrichtungen zur Zusammenarbeit zu führen, und er hat wie kein anderer die Einzelarbeiten der Landesgeschichte für die große Geschichte fruchtbar zu machen verstanden. Mit besonderer Dankbarkeit werden alle, die ihm je begegnen durften, den Rückblick auf sein Forscherleben (S. 463) lesen. Theodor Mayers Einstellung wurde deutlich, als er bei den Ehrungen zu seinem 75. Geburtstag in Konstanz aussprach, daß er sich in seinem Leben stets bemüht habe, die eigenen Ergebnisse immer wieder zu überprüfen, immer neu zu lernen und, wo es nötig war, umzulernen; darin zeigt sich ein Mann, der geistig jung geblieben ist und die echte Gesinnung des großen Forschers verkörpert.
Wu.

Studien zum mittelalterlichen Lehenswesen (Vorträge und Forschungen, herausgegeben von Theodor Mayer, Band V). Konstanz: Thorbecke 1960. 258 S. 24,50 DM.

Der vorliegende Band (vgl. WFr 1957, 201, und 1959, 201) enthält die Vorträge einer Lindauer Tagung von 1956 über das mittelalterliche Lehenswesen. Unter den 8 Beiträgen hervorragender Forscher, die vom Fränkischen Reich und den Normannenstaaten bis zu Byzanz und Rußland reichen, heben wir für unsere Landesgeschichte als grundlegend die Arbeiten von Wilhelm Ebel über den Leihgedanken in der deutschen Rechtsgeschichte (S. 11), von Karl Bosl über Dienstrecht und Lehenrecht (S. 51) und von Ernst Klebel über Territorialstaaten und Lehen (S. 195) hervor. Auch dieser Band stellt eine wertvolle Bereicherung unserer Vorstellungen dar.
Wu.